

Ein Jeder, der dies Wunder lieft,
 Zieh' sich daraus die gute Lehre,
 Daß kein Gedicht so elend ist,
 Das nicht zu etwas nützlich wäre.
 Und wenn sich ein Gespenst vor schlechten Versen scheut:
 So kann uns dies zum großen Troste dienen.
 Gesezt, daß sie zu unsrer Zeit
 Auch legionenweis erschienen:
 So wird, um sich von allen zu befrei'n,
 An Versen doch kein Mangel seyn.

Gellert.

 A n d i e M u s e .

O Muse, die du weißt, was Thier' und Bäume sagen,
 Wovon der Vogel singt, was Fisch und Wurm beklagen,
 Ich bitte, sage mir, wie reden Löw' und Maus?
 Wie drückt sich eine Gans, und wie ein Adler aus?
 Wovon schwaßt Schneek' und Frosch? wie sprechen muntre Pferde?
 Was denkt der volle Mond? worüber seufzt die Erde?
 Wie redet die Natur? Es läßt ja ungereimt,
 Wenn roher Säng'er Wiß von Wuth der Kämmer träumt,
 Die Löwen weinen läßt, die Hasen drohen lehret,
 Gewächsen Flügel dreht, und die Natur verkehret.
 Aesopus dichtete natürlich, ohne Zwang,
 Aesop, der von der Maus bis an den Löwen sang,
 Und, ohne der Natur was Falsches aufzubürden,
 Die Thiere reden ließ, wie Thiere reden würden.
 Die Wölfe dürsteten nach feiger Kämmer Blut,
 Der Hirsch pries sein Geweih, der Uhu seine Brut,
 Der Panther drohete, der Stier sprach von dem Stalle,
 Der Sperling plauderte, der Fuchs belog sie alle.
 So sang der Phrygier. Nichts, was sich widersprach,
 Floß jemals in sein Lied. Ihm sang ein Phädrus nach,
 Und Alle, die nach ihm das Fabelreich durchstrichen,
 Erhoben ihren Ruhm, so weit sie jenen gleichen.
 Mein Mund versucht ihr Lied. Wie, wenn es nicht gelingt?
 Wer zweifelt, hat gewählt. Es sey gewagt, er singt.

Lichtwer.